

# Volkswacht

für Schlesien

den wichtigsten Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Abonnementspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Poststraße 4/5, durch die Vertriebsstellen, Neue Graupenstr. 3 und Neue Graupenstr. 11, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. - Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,76 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einzeln. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktions Ring 3141  
Postfach-Nr. 10: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

**Anzeigenpreis:** Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. (Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereins-, Besuchs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf.) Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition, Poststraße 4/5 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

# Die schwerindustrielle Rebellion

Die Drohung der Großindustriellen, ihre Betriebe am 1. Januar stillzulegen, stellt eine ungeheuerliche Herausforderung gegenüber dem Staat, dem Volke und insbesondere den großen arbeitenden Massen dar. Sie ist eine offene Aufforderung gegen das Gesetz, 500.000 in der Großindustrie beschäftigte Arbeitnehmer, weitere Hunderttausende aus dem Kohlenbergbau und aus der verarbeitenden Industrie sollen Monate hinaus brotlos gemacht werden, wenn die Regierung nicht dem Willen der Schwerindustrie unterwirft.

Die Kriegserklärung, der die ersten Rüstungsmaßnahmen bereits gefolgt sind, zeugt von einem so übertriebenen Selbstbewußtsein und Machtwahn der Montanherrn, daß bereits berechtigter Zweifel darüber aufgetaucht sind, ob sie überhaupt ernst genommen werden darf. Eine Wirtschaftskatastrophe von größtem Ausmaß wäre die Folge. Nun, pflegen Generalstreiks wie dieser Unternehmerrücktritt besonders dann nicht in Kraft zu treten, wenn sie mit altem großem Getöse angekündigt werden. Aber man muß sich darüber klar sein, daß hinter den zusammengeballten Riesenunternehmungen an der Ruhr und im übrigen Deutschland eine gewisse Macht steht, die schon mehr als einmal dem Willen der organisierten Volksgemeinschaft ihr Mißgeschick hat. Noch ist es in Erinnerung, wie der alte Stinnes die Hand nach den deutschen Eisenbahnen ausstreckte, noch ist es unvergessen, wie die hochnationalen Schwerindustriellen die strategischen Besatzungsbehörden vor ihren Karren zogen, um beim Abschluß der Ricom-Verträge die Verlängerung der Arbeitszeit im Ruhrgebiet zu erzielen. Es steht also zu befürchten, daß es hart auf hart gehen wird.

Dadurch bestimmt sich auch die gewerkschaftliche Faktion gegenüber dem Anschlag der Unternehmer. Bange machen gilt nicht. Nicht die Arbeiterschaft hat die Stilllegung provoziert, sondern die Industrie, die entgegen dem einmütigen Botum des Reichswirtschaftsrates und entgegen der Verordnung eines Rechtsblod-Ministers die übermäßig lange Arbeitszeit in den Hochöfen aufrecht erhalten will. Nun wird am Mittwoch in Essen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften über die noch schwebenden Lohnfragen verhandelt. Hierbei spielt natürlich das Arbeitszeitproblem eine entscheidende Rolle. Werden die Verhandlungen ohne Ergebnis, so muß der Reichsarbeitsminister Schlichtungsversuche einleiten. Die besondere Stärke der Gewerkschaften ist es dabei, daß in dem Punkte der Arbeitszeit der Gesetzgeber bereits gesprochen hat. Er trägt die Verantwortung für die Durchführung seiner Verordnung vom 16. Juli, 1927, die mit bestimmten Ausnahmen den Achtstundentag in der Großindustrie herstellen will. Der Reichsarbeitsminister muß zunächst einmal Farbe bekennen zu dem Absatz 2 des Artikels 3 der Verordnung, wonach die Verwirklichung des Dreißichtensystems auf bestimmte Zeit hinausgeschoben werden kann, soweit das wirtschaftliche Lage in einem Teil des Reichsgebietes oder in einzelnen Betrieben ohne schwere Gefährdung der Industrie oder des Betriebes infolge besonderer Umstände bedingt.

Es wäre Wahnwitz, wenn der Reichsarbeitsminister den Versuch machen wollte, aus den Ausnahmen die Regel zu machen, d. h. die Verordnung so zu durchlöchern, daß sie wertlos wird. Oder hat er Lust, sich unsterblich zu blamieren? Er legt bei seiner Entscheidung viel aufs Spiel, er wagt sozusagen Kopf und Kragen. Wollte er die Hüttenarbeiter um die Einhaltung des ihnen gegebenen Versprechens pressen, er würde als Politiker harakiri begehen und sich als Sozialpolitiker für immer unmöglich machen. Es gibt nun einmal Versprechen, deren Nichterfüllung an den Grundfesten des Staates rüttelt. Ein Betrug an den Hüttenarbeitern, den schwergeplagten Arbeitern der Groß-Eisenindustrie wäre noch tausendmal gefährlicher und folgenschwerer als der Mordanschlag auf die deutsche Wirtschaft, den die Groß-Eisenindustriellen bei ihrer Stilllegungsandrohung planen.

Die Brutalität und der Zynismus der aus der Drohung der Groß-Eisenindustriellen spricht, muß die gesamte Deutschnationalen alarmieren und zur Abwehr mobilisieren. Die Drohung, Hunger und Elend über weit mehr als eine halbe Million Menschen heraufzubeschwören, weil man die Einhaltung gegebener Versprechen auf den Sankt-Nimmerleinstag verschoben will - der Griff an die Gurgel der Wirtschaft hatte vielleicht das eine Gute, daß er der Deutschnationalen gezeigt hat, auf welcher Seite die Unversöhnlichen stehen. Die schwerindustrielle Presse stellt die Dinge zwar so hin, als ob die Metallarbeiterschaft der Schylot sei, der unerbittlich auf seinem Schien bestesse und die Groß-Eisenindustrie durch unerklärliche Forderungen ruinieren wolle. Die Gewerkschaften verkennen keineswegs zweifellos vorhandene Schwierigkeiten, aber sie haben es nach unseren Informationen fast, in der Arbeitszeitfrage der Hüttenindustrie sich ewig an der Nase herumzuführen zu lassen. Sie haben es fast, daß man ewig von ihnen und immer wieder von ihnen in der Arbeitszeit- und Lohnfrage der Groß-Eisenindustrie Opfer verlangt. Sie haben absolut keine Lust dazu, daß man auf der Suche nach einem Ausweg aus den durch die Versäumnisse der Schwerindustrie geschaffenen Komplikationen wiederum die Forderungen der Arbeiter auf der Strecke bleiben.

Im übrigen sind sich die Gewerkschaften des Ernstes der Situation wohl bewußt! Die Schwerindustriellen sind es anscheinend nicht; denn sonst könnten sie nicht mit geradezu erkaunlicher Frivolität noch Delinzen Feuer gießen und die Arbeiterschaft herausfordern. Man muß sich nur vorstellen, was die Stilllegungsandrohung bedeutet. Schon nach kurzer Zeit des Stillstandes in der Groß-Eisenindustrie würden Bergbau, Elektrizitäts- und Gasanlagen, Schiffsverkehrs-, Eisenbahn-, Maschinenindustrie und weiterverarbeitende Industrie zum Erliegen kommen. Vor solchem Wahnwitz muß man schon sagen: Herr, verzehle ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Hoffentlich wissen die Schwerindustriellen wenigstens bei den kommenden Verhandlungen und mit ihnen die maßgebenden Stellen, was sie zu tun haben. Wissen sie es nicht, dann werden sie durch Erfahrung klug werden. Erfahrung ist eben eine teuere Wissenschaft; sie macht klug und zugleich arm! (Vergl. auch unter „Gewerkschaftsbewegung“ 2. Beilage.)

## Die lächerlichen Deutschnationalen.

**Aufdeckung der schamlosen Demagogie der Deutschnationalen im Preussischen Landtag.**  
Berlin, 5. Dezember. (Eig. Bericht.) Im Preussischen Landtag ging es den Deutschnationalen am Montag fürchterlich schlecht. Um bei den Wählern ihre vielen gebrochenen Versprechungen vergessen zu machen, hatten sie im Preussischen Landtag ein Niedersachsenprogramm eingebracht, das eine unübersehbare Fülle von Maßnahmen zugunsten der Provinz Hannover verlangte. Sie hatten sich aber nicht die Mühe gemacht, diesen Agitationschinken ordentlich durchzuräuchern, und so war das Niedersachsenprogramm ein Sammelsurium von Dingen, die längst erledigt oder noch gar nicht zur Beschlussfassung reif sind bzw. zur Zuständigkeit des Reiches gehören. Im Hauptausschuß waren deshalb die Deutschnationalen froh, als das Zentrum beantragte, das ganze Maßwerk ohne Einzelberatung der Regierung zur Erörterung zu überweisen. So wurde auch gegen Demokraten und Sozialdemokraten behauptet. Dafür aber mußten die Deutschnationalen am Montag im Landtag Spießruten laufen. Unter Führung des sozialdemokratischen Abg. Reinert wiesen der Demokrat Barteld, der Zentrumsmann Grebe und die Welfen-Freiherr von Wangenheim sowie Bießer den

Deutschnationalen Punkt für Punkt ihre schamlose Demagogie nach. Diese wiederum konnten nur stammelnde Beschwörungen machen, daß selbst die ihnen sonst so nahe stehenden Welfen sie lächerlich machen. Aber daran sind nicht die Welfen schuld, lächerlich gemacht haben sich die Deutschnationalen wieder einmal selber. Schließlich mußten sie selbst dafür stimmen, ihr bereits über ein Jahr altes Niedersachsenprogramm noch einmal zu ernstlicher Durchberatung an den Hauptausschuß zurückzuverweisen. Ebenjowenig Glück hatten die Kommunisten mit ihrem neuen Amnestieantrag. In Preußen sind alle politischen Verbotsbeschlüsse der Inflationszeit längst annulliert, und daß im Reiches Mag. Hölz noch immer im Zuchthaus sitzt, dafür mag er sich bei Herrn Thälmann bedanken, der den Sieg Hindenburgs und der Reaktion im Reich herbeigeführt hat. Im übrigen vermies der sozialdemokratische Abg. Kuttner die Kommunisten sehr ernst auf ihre russische Jubiläumsumamnestie, von der die politischen Vergehen ausgeschlossen sind. Auf der Tagesordnung der Montagssitzung des Preussischen Landtags stand zunächst ein Antrag des Reiches, den Wohlfahrtsminister aufzufordern, die soziale Berufsfürsorge im Hinblick auf die allgemeine soziale Ausbildung zu fördern. Der Hauptausschuß empfiehlt Annahme des Vertrages.

### Abg. Bründer (Soz.):

Die Ausbildung der Berufsfürsorge und Arbeitsvermittler ist seit dem 1. Oktober gar nicht mehr Aufgabe Preußens, sondern der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung. Im übrigen wünschen wir die Ausbildung der Arbeitsnachweisbeamten und Berufsberater spezialisiert und von der Ausbildung der Wohlfahrts-Pfleger getrennt. Wohlfahrtspflege und Berufsberatung haben miteinander wenig zu tun. Arbeitsnachweis und Berufsberatung sind wichtige Teile der Wirtschaftspolitik, nicht der Wohlfahrts-Pflege. Für den Arbeitsnachweisbeamten und Berufsberater ist das Wichtigste die Kenntnis der Arbeitsmarktlage, die Kenntnis des praktischen Berufslebens, und das Verständnis für das Organisationswesen. Am härtesten verfaßt haben jedenfalls im Arbeitsnachweis die Herren und Damen mit höherer Schulbildung und Besuch einer Wohlfahrtschule, die den praktischen Wirtschaftsleben fern stehen. Wir bekämpfen den Anschlag dieser Ausbildung an die sozialen Frauenschulen und erheben den Landtag auf dringlichste, die Ausbildung der Berufsberater und Arbeitsvermittler den zuständigen Instanzen und Organisationen zu überlassen.

Der Zentrumsantrag wird schließlich mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten gegen Zentrum und die gesamte Rechte abgelehnt. (Bravo! links.)

### Es folgt das deutschnationale sogenanntes Niedersachsenprogramm.

Der Hauptausschuß hat statt des umfangreichen Antrages eine Resolution angenommen, die die Regierung auffordert, zu prüfen, ob und inwieweit eine besondere Notlage der Provinz Hannover besteht und bejahendenfalls welche Ergänzungen dieses Niedersachsenprogramms zur Behebung der Notlage brauchbar wären.

### Abg. Reinert (Soz.):

Nachdem das Zentrum hier ein Westprogramm eingebracht hat, hatte die deutschnationale Konkurrenz keine Ruhe mehr, bis sie dem Hause auch ein Niedersachsenprogramm vorgelegt hätte. (Hallerlei!) Aber es würde nur ein Stück der Wahrheit und vernünftiger Wahlpolitik. Das Niedersachsenprogramm kann nicht gut leugnen, daß die Klagen der Provinz Hannover auf Versäumnisse der alten königlichen Zeit zurückzuführen sind, in der landfremde, östliche, konservative Beamte Hannover regierten. Das Niedersachsenprogramm der Deutschnationalen erklärt ganz naiv, es erhebe gegenwärtig im Staatsinteresse nicht mehr notwendig, Hannover von nicht-fremden Beamten regieren zu lassen. Dabei hat man sich nicht einmal die Mühe gegeben, das Niedersachsenprogramm und seine Begründung ernsthaft auszuarbeiten. Infolgedessen enthält das Niedersachsenprogramm, das 62 Gegenstände behandelt, eine Unmenge Dinge, die längst im Landtag erledigt und von der Regierung durchgeführt sind und andererseits etwa zur Hälfte Fragen, die lediglich die deutschnationalen Reichsminister angehen. (Erneute Heiterkeit!) Infolgedessen kamen im Hauptausschuß die Deutschnationalen mit ihrem Niedersachsenprogramm in größtenteils Verlegenheit, und sie waren sehr froh, als sie mit Hilfe des Zentrums, das christliches Erbarmen mit ihnen hatte, gegen Sozialdemokraten und Demokraten beschließen konnten, das ganze Programm unangesehen der Regierung zu überweisen, damit die Regierung prüfen könne, was daraus zu machen ist. Was aber soll die Regierung damit machen, wenn sie gar nicht weiß, wie der Landtag zu den einzelnen Fragen steht. Darum beantragen wir jetzt Rückverweisung an den Hauptausschuß, damit er die veräußerte, faule Arbeit nachholt. (Bravo! und Heiterkeit bei den Soz.)

Abg. Freiherr von Wangenheim (Welfe): Der Hahn, der Vater des Niedersachsenprogramms, der deutschnationale Abgeordnete Jäger, hat unter lautem Gekohle ein Wende gelegt. (Große Heiterkeit! Zurufe!)

Abg. Grebe (Ztr.): Man sollte sich doch freuen, wenn die Deutschnationalen wieder gutmachen wollen, was die früheren Konservativen an Hannover gesündigt haben. Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie das parteigattorisch gemeint haben. (Allgemeine Heiterkeit!)

Abg. Jäger (Dnat.): Wir verwahren uns feierlich dagegen, daß man unsere erste Sorge um die Not in Hannover hier allgemein lächerlich macht.

Abg. Barteld (Hann.) Dem.: Das Niedersachsenprogramm ist ein Teil der hundertprozentigen Verprechungen der Deutschnationalen, wie die Aufwertung und die Rentnerfürsorge. (Sehr gut! links.)

Es entwickelt sich dann eine lange Auseinandersetzung zwischen Welfen und Deutschnationalen, die sich gegenseitig Demagogie und Dalkokopolitik vorwerfen. In der Auseinandersetzung begeistert sich der Abg. Hilger-Spiegelberg (Dnat.) für die Erhöhung des Rentenfußes und der Kartoffelpreise. Die Kartoffeln kosten schon rein gar nichts mehr. (Große Unruhe links.)

Schließlich wird der sozialdemokratische Antrag auf Rückverweisung an den Hauptausschuß angenommen. Es folgt

### Der kommunistische Amnestieantrag.

Der Rechtsausschuß empfiehlt Ablehnung.

### Abg. Kuttner (Soz.):

Wir haben im Rechtsausschuß erklärt und wiederholen es: wir sind durchaus bereit, unter die politischen Vergehen und Verbrechen aus der Inflationszeit einen Strich zu ziehen. Leider ist Preußen für die Hochverratsfälle, um die es sich nicht handelt, nicht zuständig. Nicht die Reichsregierung, sondern die Provinzregierung von Mag. Hölz. Diese Begnadigung wäre längst vollzogen, wenn nicht die rechtswidrige Presse aus der Provinz einen Bürgerkrieg gemacht hätte. Wer was man ihn und seiner Bande verweigert. Vertraut, Weibelversteigerung und Brandstiftung, haben wohl Hölz und seine Bande in München am 9. November 1923 auch verübt. Diese Leute hat man wegen Hochverrats zu geringen Strafen



# Der neue Reichsetat.

Von Paul Herz.

„In wie gutem Zustande muß ich meinem Nachfolger die Finanzen überlassen haben, wenn die nach zehn Monaten Reichsregierung mit deren teurer Arbeit nicht ruiniert sind?“ Diese Frage des früheren Reichsfinanzministers Dr. Reinhold ist der Tat berechtigt. Bei seinem Amtsantritt hat der Reichsfinanzminister Dr. Höller den Stand und die Aussichten der Reichsfinanzen denkbar ungünstig geschildert. In den letzten Wochen dagegen hat er außerordentliche optimistische Aufstellungen vertreten. Der Reichsetat für 1928 sei gesund und gebe zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung. Die Gefahr eines Defizitetaats liegt demnach nicht vor, trotzdem die Ausgaben von Jahr zu Jahr gestiegen sind und auch im Jahre 1928 höher sein werden als 1927.

In diesen Versicherungen liegt ein wertvolles Zugeständnis. Jahrelang haben die kapitalistischen Kreise die Auffassung vertreten, daß die deutsche Wirtschaft nicht imstande sein werde, die steigenden öffentlichen Lasten auszubringen. Das Gleichgewicht des Reichshaushalts sei nur durch einen zwangsweisen allgemeinen Abbau der Ausgaben möglich, denn auf die Dauer seien die hohen Steuerlasten nicht tragbar. Sowohl die Ergebnisse des laufenden Etatsjahres als auch der Voranschlag für 1928 beweisen das Gegenteil. Die deutsche Wirtschaft ist leistungsfähig. Das gestaltet, daß die öffentlichen Körperschaften diejenigen Steuerlasten erheben, die zur Befriedigung aller staatspolitischen Aufgaben erforderlich sind. Es ermöglicht ferner, daß für kulturelle und soziale Zwecke so ausreichend gesorgt werden kann, daß die Notlage großer Volksschichten beseitigt wird. Entscheidend für die Beurteilung des Etats ist deshalb nicht mehr die Frage, ob das Gleichgewicht von Ausgaben und Einnahmen aufrecht erhalten wird, sondern seine soziale Gestaltung. Immer mehr gewinnt also die Frage an Bedeutung: Aus welchen Quellen stammen die Einnahmen des Reiches und welchen Zwecken dienen seine Ausgaben?

Vorher wir uns aber zu der Beantwortung dieser Frage wenden, sei mit einigen Worten auf das Gesamtbild des Etats hingewiesen. Er weist Ausgaben von 9502 Millionen Mark auf gegenüber 9135 im Jahre 1927. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre beträgt also 367 Millionen. Innerhalb des Etats aber sind größere Verschleudungen eingetreten. Der ordentliche Haushalt hat sich von 8659 Millionen im Jahre 1928 erhöht auf 8556 Millionen im Jahre 1927. Dagegen ist der außerordentliche Haushalt um 476 Millionen auf 146 Millionen gesunken. Das beruht z. T. darauf, daß Ausgaben, die bisher auf den außerordentlichen Etat übernommen worden waren, in den ordentlichen Etat überführt wurden und außerdem die außerordentlichen Ausgaben vermindert wurden. Die Steigerung der Ausgaben im ordentlichen Etat beträgt etwa 700 Millionen, auf Reparationsausgaben entfallen davon 400 Millionen. Zieht man von den Gesamtausgaben die Heberweisungen an Länder und Gemeinden mit 3218 Millionen ab, so verbleiben 6138 Millionen als eigentlicher Ausgabebedarf des Reiches, gegenüber 5786 Millionen im Jahre 1927. Sie entfallen auf folgende 4 große Gruppen: fortdauernde Ausgaben des Reiches 4248 Millionen, einmalige Ausgaben 453 Millionen, innere Kriegskosten 210 Millionen, äußere Kriegskosten (Reparationsausgaben) 1227 Millionen. Von den Einnahmen entfallen 8692 Millionen auf Steuern, Zölle und Abgaben, und zwar erwartet man 6060 Millionen aus Besitz- und Verkehrssteuern (eingeschlossen Lohnsteuer und Umsatzsteuer) und 2632 Millionen aus Zöllen und Verbrauchsausgaben. Aus anderen Quellen werden noch 900 Millionen geliefert, die z. T. aus dem Ueberschuß des Jahres 1927 herrühren, aber auch aus Mingewinnen, erhöhten Ablieferungen der Post und der Reichsbahn stammen.

Die Steigerung der Ausgaben bleibt allerdings hinter den zwangsläufigen Mehrausgaben für Reparationen und Beamtenbeholdung (etwa 700 Millionen) zurück. Aber das ist nicht die Folge einer allgemeinen Sparmaßnahme, wie sie die Reichsregierung versprochen hat, sondern das Ergebnis der automatischen Verringerung der sozialen Lasten des Reiches durch die Erwerbslosenversicherung und die Besserung der Konjunktur. Für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge rechen im Etat 1928 rund 100 Millionen gegenüber 450 Millionen im Jahre 1927. Die produktive Erwerbslosenfürsorge vermindert sich von 130 auf 25 Millionen. Beide Posten allein ergeben eine Ersparnis von 455 Millionen. Der Fortfall dieser Ausgaben hat die Reichsregierung in den Stand gesetzt, die Ausgaben für militärische Zwecke unangefastet zu lassen. Obwohl die Höhe der Ausgaben für Heer und Marine im vergangenen Jahre heftig kritisiert wurde, weilt der Militäretat noch eine Steigerung von 4 1/2 Millionen auf und erreicht eine Gesamtgröße von 645 Millionen Mark.

Schon diese kurzen Auszüge zeigen, daß der Etat keinen sozialen Fortschritt bringt. Die sozialen Aufgaben werden künftig keinen größeren, sondern einen geringeren Anteil an den Gesamtausgaben ausmachen. Auch die Bekämpfung der Einnahmen ist nicht sozialer geworden. Die Steuern werden noch immer zum allergrößten Teil aus einer drückenden Belastung der Arbeitseinkommen und des notwendigen Verbrauchs aufgebracht, während sich bei der Besteuerung des Besitzes kaum irgendwelche Fortschritte zeigen. Soar große Rückfälle geplant sind. Da das Jahr 1927 allen Gruppen der Besitzenden eine wesentliche Besserung ihrer Lage gebracht hat,

während die Realeinkommen der Massen des Volkes sich nicht erhöht haben, so wirkt das aufreizend. Der neue Etat bestätigt, was die bisherige Politik des Reichsbüros wahrscheinlich gemacht hat: keine Erfüllung der zahlreichen Versprechungen, die Kleinrentnern, Sozialrentnern, Kriegs- und Liquidationsgeschädigten gemacht wurden. Jahrelang ist ihnen wirksame Hilfe für den Augenblick versprochen worden, wo durch eine Besserung der Wirtschaftslage die Mittel leichter beschafft werden können. Jetzt ist dieser Augenblick gekommen, aber die Versprechungen bleiben unerfüllt. Die Veratung des Etats bringt deshalb heftige politische Kämpfe. Die Sozialdemokratie wird sie führen mit dem festen Willen, den Massen des Volkes ein wirksamer Anwalt im Kampf um ihre Lebensinteressen zu sein.

## Litwinow bei Chamberlain.

Keine Verständigungsmöglichkeit zu finden.

Noch vor zwei Tagen hatte Chamberlain es strikt abgelehnt, Litwinow zu empfangen. Montag hat er sich dann aber auf Bitten der russischen Delegation doch dazu entschlossen. Darüber wird gemeldet:

Genf, 5. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag fand zwischen Litwinow und Chamberlain eine Besprechung statt. Von englischer Seite wurde nach dem Abschluß der Unterredung folgendes „gemeinsame Communiqué“ herausgegeben:

Auf Anfrage Litwinows fand am Montag eine Aussprache zwischen ihm und Sir Austen Chamberlain statt. Die Besprechung gab Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch über die Beziehungen der Sowjetregierung zur englischen Regierung. Es war nicht möglich, im Verlauf dieser Aussprache irgend eine Verständigungsgrundlage zu finden.

Paris, 5. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Begegnung zwischen Chamberlain und Litwinow, die hier selbst das Interesse an dem Ausgang des polnisch-litauischen Konflikts stark in den Hintergrund gedrängt hat, wird in den Kommentaren der Pariser Presse als das bedeutendste Ereignis der neuen Wälder Bundestagung bezeichnet. Man sieht darin einen russischen Versuch zur Wiederaufnahme der abgebrochenen diplomatischen Beziehungen mit England und ist einigermaßen erstaunt, daß Chamberlain sich zu dieser offiziellen Fühlungnahme mit den Sowjets bereit gefunden hat. Einzelne Blätter geben der Vermutung Ausdruck, daß Briand dabei die Rolle des Vermittlers gespielt hat, wofür hier allerdings bisher keine Bestätigung vorliegt.

London, 5. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In Londoner diplomatischen Kreisen hält man es für durchaus möglich, daß die bisher ergebnislosen Besprechungen zwischen Litwinow und Chamberlain in Genf fortgesetzt werden.

Der „Daily Herald“ stellt in einem Kommentar zu der Genfer Zusammenkunft fest, daß niemand von einer kurzen Unterredung eine Beilegung der Schwierigkeiten erwarten könne. Die Tatsache, daß diese Unterredung überhaupt stattgefunden habe, sei das Entscheidende. Es sei von gegenseitigem Vorteil, wenn dieser inoffiziellen Aussprache möglichst bald offizielle Verhandlungen zum Zwecke der Wiederaufnahme der Beziehungen folgen würden.

## Die Verhandlungen in Genf.

Einigung der Ratsmächte über die Regelung des polnisch-litauischen Streitfalles?

Genf, 5. Dezember. Gutem Vernehmen nach haben sich die Ratsmächte einschließlich Polens bereits auf eine Regelung des polnisch-litauischen Streitfalles geeinigt, wobei Polen bei Aufhebung des gegenwärtig noch bestehenden Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen weitgehendes Entgegenkommen zeigt, auf die sofortige vollständige Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen verzichtet und sich mit besonderer polnisch-litauischen Verhandlungen zwecks endgültiger Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen einverstanden erklärt. Man hofft, daß Litauen sich mit einer Rechtsverwahrung in bezug auf das Wilnagebiet begnügt. Die vom Rat geplante Regelung, die auch die grundsätzliche Zustimmung Sowjetrußlands hat, dürfte gegen Ende der Ratstagung auch von Pilsudski angenommen werden. Das vom Rat geplante Verfahren sieht vor, daß nach der Annahme dieses Verfahrens zwischen Polen und

Litauen direkte Verhandlungen aufgenommen und dem Rat bei seiner nächsten Tagung über die inzwischen erzielten Ergebnisse Bericht erstattet wird. In hiesigen politischen Kreisen verläutet mit Bestimmtheit, daß Pilsudski am nächsten Freitag in Genf eintrifft, um an den Schlussverhandlungen über den polnisch-litauischen Streitfall teilzunehmen.

## Die Ministerbesprechungen in Genf.

Genf, 5. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Die Ministerbesprechungen, die mit der Unterredung Chamberlains und Litwinow begannen, wurden am Montag den ganzen Nachmittag über fortgesetzt. Klammernach nach seinem Besuch bei dem englischen Außenminister eine Zusammenkunft mit Jakschi. Ihm folgte eine solche Jakschis mit Strejmann und schließlich Kattice der deutsche Außenminister dem litauischen Ministerpräsidenten einen Besuch ab. Woldemars erklärte einigen Journalisten, daß diese Besprechungen noch nicht abgeschlossen sind und ihr Stand der Offenheit noch nicht mitgeteilt werden könne. Dagegen haben die Polen über die Zusammenkunft Jakschis mit Strejmann ein Communiqué ausgegeben, in dem zunächst gesagt wird, daß die Handelsvertragsverhandlungen einen günstigen Verlauf zu nehmen versprochen und hinsichtlich der Notwendigkeit zur Herstellung normaler Friedensverhältnisse im Osten keine Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Der hiesige Vertreter der bolschewistischen Agentur „Tass“ veröffentlicht ein Communiqué der Sowjetdelegation über die Besprechungen Litwinows mit Briand und Strejmann. Darin wird ausgeführt, daß Briand und Litwinow zunächst die Katschli- Angelegenheit betrachten sollten, die als endgültig erledigt betrachtet werden könne und dann über die Fortführung der Beratungen zur Schuldfrage bzw. die Ausnahme von Verhandlungen zwecks Abschluß eines Nichtangriffsvertrages ihre Meinungen austauschten. Zum polnisch-litauischen Konflikt wird gesagt, daß es notwendig sei, den Kriegszustand zwischen den beiden Ländern zu beendigen und in dieser Hinsicht Briand, Jakschi und Strejmann einer Meinung seien. Von der Besprechung zwischen Strejmann und Litwinow wird besonders deren freundschaftlicher und herzlicher Charakter unterstrichen. Abschließend heißt es, daß keine prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Auffassungen der deutschen und Sowjet-Regierung bestehen.

## Neues Bombenattentat in Mazedonien.

Belgrad, 6. Dezember. (Eigener Funkbericht.) In der südslawischen Stadt Strumika wurde am Sonntag abend ein neues Bombenattentat in der Nähe des ersten Hotels der Stadt verübt. Fünf Personen, darunter zwei Kinder, wurden verletzt, eine Frau und ein Kind getötet. Die Attentäter flüchteten und gaben auf ihre Verfolger Revolverkugeln ab. Dabei wurden ein Gendarmerteilnehmer schwer und zwei Gendarme leicht verletzt. Am Abend vorher war in einem benachbarten Dorfe die Gendarmestation überfallen worden.

## Stalin gegen die Opposition.

Auf dem Parteitag der Kommunistischen Partei Rußlands in Moskau hielt Stalin ein Referat, das 7 Stunden währte. Ausführlich beschäftigte er sich dabei mit den Bestrebungen der Opposition, die, wie er mitteilte, beabsichtigt, auf dem Parteitag eine Erklärung abzugeben, daß sie sich den Beschlüssen des Parteitages unterwerfe und ihre Fraktion auflösen, aber ihre Anschauungen innerhalb der Partei weiter vertreten wollen. Stalin erklärte, daraus werde nichts. Wenn die Opposition weiter in der Partei verbleiben wolle, müsse sie sowohl ideologisch wie organisatorisch völlig abrücken und von der gesamten Partei ihre Fehler offen und ehrlich eingestehen. Wenn sie das nicht tue, habe sie sich eine andere Partei zu suchen.

## Letzte Nachrichten.

Auch in Deutschland Aktienfälschungen?

Die Pariser Blätter deuten deutlich an, daß im Zusammenhang mit den ungarischen Anleihefälschungen und den Schiebungen in deutschen Kriegs- und Vorkriegs-Aktien sensationelle Enthüllungen bevorstehen. In der Hauptsache handelt es sich um Hamburger Stadtanleihe. Die Schuldigen saßen nicht allein in der Umgebung von Blumenstein, sondern auch in einer anderen Gruppe. Genau wie bei den ungarischen Fälschungen sei mit Hilfe vorbereiteter Besitzbescheinigungen versucht worden, eine erhöhte Aufwertung herauszuschlagen. Die Kontrolle der Deutschen Bank, die in Paris nicht weniger als 20 Angestellte sitzen hat, sei aber so scharf gewesen, daß die Schiebungen sofort entdeckt wurden. Die deutschen Behörden seien im Bilde, hätten aber keine Klage eingereicht, da eine Schädigung durch die Kontrolle vermieden worden sei.



Nur ein sorgsam gepflegter Teint

bringt Toilette und Schmuck zur vollen Geltung. „4711“ Matt-Creme, am Tage mehrmals leicht in die Haut verrieben, verleiht dem Teint der Dame unvergleichlichen Reiz. Antlitz, Arme und Schultern erhalten eine zarte, matte Tönung. Vor der Nachtruhe aufgetragen, sorgt „4711“ Cold Cream für die notwendige Erfrischung und Ernährung der Haut.

Echt nur mit der ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette).

„4711“ Matt-Creme In reinen Zinntuben zu RM -60 u. 1.-; Glasstopfen RM 1.50  
 „4711“ Cold Cream In reinen Zinntuben zu RM -70 u. 1.-, in Glasstopfen zu RM -75, 1.50 u. 2.50

4711 Matt-Creme



Seid stolz, Volkswacht-Leser zu sein! Sagt es allen, daß Ihr es seid, und sagt es vor allem bei Einkäufen!

DRUCKSACHEN  
 BERUHRUNGSLOS ANTIKVA  
 HANDEL KOMMUNAL UND STAATS  
 BEHÖRDEN PARTeien UND GEWERKSCHAFTEN ABANKENKASSE ARBEITER  
 SPORT- UND VEREINUNGS-VERBAND  
 DRUCKEREI DER  
 VOLKSWACHT  
 DRESDEN & FLUSSFRASSE

**Gamellen-Anzeigen**

MARTHA BEINERT  
LEO HANKE  
Verlobte  
BRESLAU  
Dergstraße 15 Michaelisstraße 38

Am 4. Dezember, früh 5 1/2 Uhr, verschied unerwartet meine liebe, brave Frau, unser innig geliebtes Mutter und herzengute Tochter, Schwägerin, Nichte, Tante und Cousine

**Frau Martha Skowronek**  
geb. Ohla  
im Alter von 45 Jahren.  
Dies zeigen in tiefster Trauer im Namen aller Hinterbliebenen an  
**J. Skowronek**  
nebst Kindern u. Mutter.

Beerdigung: Mittwoch, d. 7. Dezbr., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen St. Mauritius-Friedhofes, Lerchenberg.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Am 4. Dezember verstarb plötzlich die Frau unseres Verbandskollegen **Josef Skowronek**  
**Frau Martha Skowronek**  
im Alter von 45 Jahren  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung am 7. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Halle des Neuen St. Mauritius-Friedhofes, Lerchenberg.

**Am 4. Dezember verstarb plötzlich die Frau unseres Kollegen, des Stellmachers Josef Skowronek**

**Frau Martha Skowronek**  
im Alter von 45 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
Die freiergewählten Stellmacher der L. H. L. W.  
Beerdigung: Mittwoch, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Halle des Neuen St. Mauritius-Friedhofes, Lerchenberg

Müh und Arbeit war Dein Leben, Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Am 4. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der **Kärchner**

**Franz Henke**  
im Alter von 52 Jahren.  
Breslau, Freiburger Str. 8, 4. Dezember 1927  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Martha Henke**  
nebst Söhnen.  
Beerdigung: Mittwoch, den 7. Dezember, nachm. 3 Uhr, von der Halle des Dortheim-Friedhofes, Steinstraße, aus. 518

**Nachruf!**

Am Dienstag, dem 29. November, verschied unser Genosse  
**Heinrich Hoffmann.**  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Genossinnen und Genossen des Distrikts 26. 6018

**Voraufl der Fabrikarbeiter Deutschlands.**

Am 3. Dezember 1927 verstarb unser Kollege  
**Paul Tscherner**  
im Alter von 68 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
Die Mitglieder der Zelle des Breslau.  
Beerdigung: Mittwoch 14 1/2 Uhr von Trauerhaus Deutsch-Lissa, Dyhernitzer Straße 28, nach dem evang. Friedhof, Deutsch-Lissa. 6017

**Am Sonntag, dem 3. Dezember, verschied unser Verbandskollege, der frühere Tischler**

**Paul Gierth**  
im Alter von 68 Jahren.  
Wir werden den Namen Verbandskollegen ein ehrendes Andenken bewahren.  
Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau.  
Beerdigung: Mittwoch, den 7. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Halle des Neuen St. Mauritius-Friedhofes, Lerchenberg. 6017

**Stadttheater**  
Dienstag  
19.30 bis nach 22.15  
Ab. VIII. Serie A  
**Don Carlos.**  
Mittwoch 14.00  
20 bis gegen 22.30  
8 Ab. VIII. Serie B  
Die verkaufte Braut.  
Donnerstag  
21 bis gegen 22.30  
10 Ab. VIII. Serie C  
In vollständiger  
Reinszenierung!  
**Der Liebestrank**

**Bobo-Theater**  
Tel.: Ring 6774.  
Täglich 20 Uhr:  
„Schinderhannes“  
Schauspiel  
von Carl Zuckmayer.  
**Thalia-Theater**  
Tel.: Ring 6700.  
Täglich 20 Uhr:  
„Anatol“  
v. Arthur Schnitzler.

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne.  
Tel. Stephan 3830.  
Dienstag 20 Uhr:  
„Drei arme Heine Wädel“  
Mittwoch u. Freitag, 20 Uhr  
„Gräfin Mariza“  
Donnerstag, 20 Uhr:  
„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“  
Sonntag 20 Uhr:  
Zum 1. Male!  
Eine Frau von „Format“  
Musik von Michael Krauss.  
Sonntag 15 1/2 Uhr:  
„Die Förstergattin“  
Eine Frau von „Format“

**Liebig-Theater**  
Täglich 20 Uhr:  
Die Sensation  
Breslaus!  
**Dayelma-Revue**  
Carl Bernhard  
Hal Yang  
Lord Aim  
und 5 Varieté-Stärke.

**Humboldtverein**  
für Volkshildung E. V.  
1. Sonntag, d. 10. Dezbr., 20 Uhr, Auditorium d. Universität; Vortragabend Irene Triesch-Berlin.  
2. Sonntag, d. 11. Dezbr., 20 Uhr, Kammermusikab. III. Kammermusikab. (Kaete Nick, Jaenicke, Dr. Ed. Nick, Franz Schätzer, Paul Herrmann, Alex. Schuster).  
3. Mittwoch, d. 14. Dezbr., 20 Uhr, Audit. max. d. Universität; Lichtbildervortr. Max Valler-München „Das Raketen Schiff kommt.“  
Eintrittskarten zu Mk. 1.-  
Verkehrsbüro Barasch, Ring 31/32, und Geschäftsstelle, Saowastr. 47 L.

**Die billige Bezugsquelle für praktische Weihnachts-geschenke und Einbescherungen**

**Die Volksschule als Einheitschule**  
Von Dr. Max Apel.  
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolportage-entzaehmern



**6te Woche Revue Welt sieht Kopf 25**  
Täglich 4 Uhr  
**Kinder-Revue:**  
Worüber sich die Kleinen freuen / 16 vorzente  
Revue-Bilder  
**Victoria**  
Theater.

Die Presse schreibt:  
10 bis 20 mal  
müssen die Schläger  
wiederholt werden  
bei der  
**Revue Operation-Schläger**  
**Wie einst Mai**  
Musik von W. Kollo.  
20 Revue-Bilder 30 Orlis  
**Circus, Schau Arena**  
50, 1.00, 1.50 Loge

Reithewe elegante  
**Strad- u. Rod-Anzüge**  
**Herm. Mohaupt**  
Karlstraße 1, Tel. N. 1301  
früher Albrechtstraße.

**Wiegenpferde**  
verkauft billig  
**Riomer, Südowstr. 48, Laden.**

Bei Zugabe von Material werden  
**Zivil- u. Kindermützen**  
angefertigt bei Amenda,  
Grübnerer Str. 48.

**Brennholz Gagebäume**  
gibt allerbilligst ab  
Breslauer 4702  
Holzbearbeitungsabrik  
Pojener Straße Nr. 74.

**Wellnachts-Kaffeestunde der Breslauer Hausfrau**  
am Mittwoch, den 7. Dezember nachmittags 3 Uhr  
im Konzerthaus  
**Wellnachts-Programm:**  
Sologesänge, Chöre, Gruppenstücke, Rezitationen, Kammermusik (Harte, Violine, Klavier, Orgel)  
**Platzverkände:**  
Charlotte Scherbening, Heidi Joschko, Gymnastik- und Ballettschule, Müller-Lee, Maximilian Hennig, Bruno Schäfer, Scherchor des Realgymnasiums am Zwinger (Leitung: A. Aumönn).  
**Wellnachten der Hausfrau**  
Vortrag, gesprochen von Ely Voelkel  
**Haushaltswirtschaftliche Ausstellung**  
Karten: 2.-, 1.50, 1.00 Mk. (Nichtabonnenten 50 Pf. Zuschlag) in der Geschäftsstelle der Breslauer Hausfrau, Ohlauer Straße 78, und an der Saalkasse.

**Direkt aus der Fabrik vom Faß Jamaika-Rum**  
Verschnitt  
per Liter  
2.90, 3.50, 4.00, 5.00 u. 6.00  
in Originalflaschen  
2.50, 3.00, 4.00, 5.00 u. 6.00  
einschl. Flasche

**Herzberg & Co.**  
Häckerstraße 48 | Leuthenstraße 10  
Mücherplatz 17-18 | Klosterstraße 64  
Michaelisstraße 3  
**Arbeitswerk**  
Tätigen Mechaniker-Gehilfen  
Spezialität für Motorräder,  
nicht unter 25 Jahren, stellt sofort ein  
H. Herzig, Abteilung Motorräder,  
Dyhernitzer Straße 27.

**ZENITH**  
ZIGARETTE  
ein neues mildes Produkt von geringem Nikotingehalt.  
JASMATZI & SÖHNE, DRESDEN 16  
Vertreter: W. J. Zubrowicz, Goethestraße 60.

**Dixie**  
Druckerei Bollswacht  
fertig moderner Druckerei  
Breslau 2 | Bismarckstraße 46  
**Alte Zigaretten**  
und andere, alte und neue  
Zigaretten, Kaugummi u. a.  
aus den besten Materialien  
3. Klasse 1.10, 2. Klasse 1.00, 3. Klasse 0.90  
„Das-Diamant“, Breslau  
nicht unter 25 Jahren, stellt sofort ein  
H. Herzig, Abteilung Motorräder,  
Dyhernitzer Straße 27.

**Reithewe**  
**Strad- u. Rod-Anzüge**  
nur neueste Stoffe  
**C. P. Pätzold**  
Königsplatz 7/9, L.  
Riding-Auschanf.

**Belanntmachung**  
Der Erste Breslauer  
Möbel-Vollspeicher  
Robert W. Gänge  
hießt wegen Inventur  
Kassenausschüsse pp. von  
23. b. einigt 28. Dezbr. 1927  
für alle Geschäfte  
geschlossen. Bis 28. Dezbr.  
findet daher ununterbrochen  
Geschäftsverkehr statt. Zum  
Kauf kommen eine große  
Menge eingetragener Möbel  
sowie vom Lager ganze Ein-  
richtungen in Betten, Schränke  
und Spiegelrahmen sowie neu  
und gebrauchte Klaviers und  
Harmontiums. Nachfolgend  
einige Preise: 1441  
Eleg. Stubenstuhls in  
Eiche und Nußbaum 95.-  
2. Heißel m. Matratz. 95.-  
3. teil. Spiegelst. 85.-  
Waldstommoden mit  
Spiegelst. 95.-  
Sofa und 2. Stuhl 105.-  
2. Saffian-Überzugsstühle 105.-  
Eleg. Klavier, 7 teilig 95.-  
Klaviertisch, m. Spiegel 105.-  
Eleg. Herzenszimmer 350.-  
Spiegelzimmer, Eiche,  
niedrige, mod. Form 805.-  
und vieles andere. Der  
Verkauf erfolgt nur an  
Selbstverbraucher, welchen auf  
Wunsch nach dem Ermessen  
der Vert. Platzhülfe  
bewilligt werden. Bei so-  
fortigen Abkäufen Lieferung,  
noch bis 28. Dezember. Nur  
eine Verkaufsstelle in Breslau,  
Berliner Straße 8.

**Reite**  
in Serge, Kilt, Weinwand,  
Hermeliner u. Mohaar  
sehr billig. Mateline  
Wtr. 2. Wtr. 1000 Wtr.  
25-80 Wtr. Mito-Schür-  
jente 100 Wtr. 2-8 Wtr.  
Knappe Duden 8-10 Wtr.  
Kerze Kegel 13 Wtr.  
1 Dose Edel 15-20 Wtr.  
alles prima Ware  
Detail und Export

**Bertold Lippert**  
Heinrichstraße 16  
Hilfen Oberstr. 17  
und Weltheimstraße 43.

Reithewe elegante  
**Strad- u. Rod-Anzüge**  
**A. Patalong**  
Schneidermeister  
Bismarckstraße 3.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 6. Dezember.

Sozialistische Agrarpolitik.

Ueber dieses Thema sprach an zwei Abenden des Partei...

Die großen sozialistischen Parteien Mittel- und West...

Im Vordergrund sozialistischer Agrarpolitik steht die Er...

Durch Steigerung der Produktivität und nicht durch hohe...

Der Kapitalismus hat den Bauern in den Markt einbezogen...

Im Außenhandel sollen die Getreidepreise durch ein Getreide...

Genau wie das Handelskapital hat das Leihkapital viel...

Das Erwachen des Jobtengebirges.

Der Jobten ist erklärter Liebling des Schlesiens. Die Zeiten...

Von der Gewerbesteuer.

Das Städtische Presseamt schreibt: Die Gewerbesteuer...

Es wird gewiß auch Leute geben, die sich dafür interessieren...

Die Gestaltung des Ohlau-Ufers.

Aus dem Gutachten des Kreisrichterkollegiums über die zehn...

Der Entwurf zeigt in städtebaulicher Hinsicht eine einfache...

Die Ablenkung der Breiten-Straße zur Straße Am Ohlau...

Der Entwurf zeigt in städtebaulicher Hinsicht eine einfache...

Die Abbiegung der Breiten-Straße und die damit verbundene...

Die vorgeschlagene architektonische Umgestaltung des Parkes...

Die vorgeschlagene architektonische Umgestaltung des Parkes...

Die vorgeschlagene architektonische Umgestaltung des Parkes...

Die vorgeschlagene architektonische Umgestaltung des Parkes...

Theater und Musik.

Stadt-Theater.

„Cavalleria rusticana“.

(Anstellungsgastspiel.)

Auf der Suche nach einer neuen Hochdramatischen half das...

Ueber die übrige Aufführung ist ebenfalls nur wenig Ge...

Thalia-Theater.

„Anatol“ von Arthur Schnitzler.

Im Thalia-Theater werden die fünf Einakter von Arthur...

ein sogenannter „Lobemann“ aus Wien, gesteht seinem Freunde...

Anatol ist aus von Schnitzlers geringsten (doch beliebtesten)...

auf ihr keine von allen Wienerisch konnte. Schade auch, daß...

Das Publikum ging ohne besondere Wärme freundlich mit...

Klavierabend Rudolf Serkin.

Der Pianist Rudolf Serkin spielte im großen Konzerthaus...

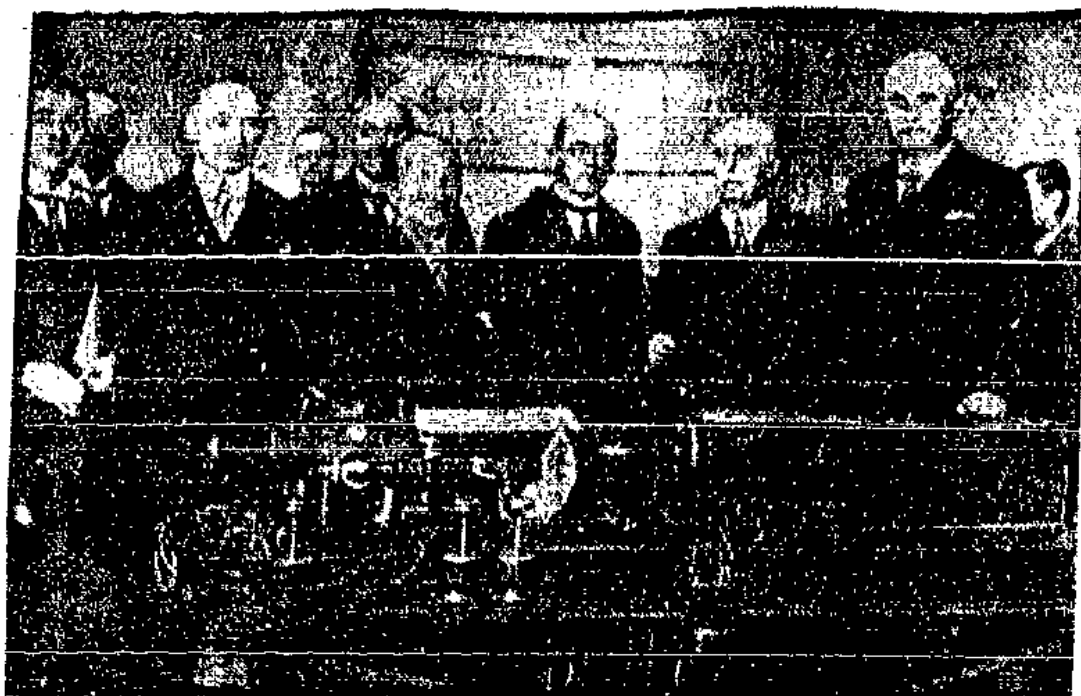
Dies fiel besonders bei der Wiebergabe von Regers Variat...





## Bildtelegraphie.

Die Eröffnung der Bildtelegraphie auf der Strecke Berlin-Wien hat eine neue Epoche der elektrischen Nachrichtentechnik eingeleitet. Die Anfänge der Bildtelegraphie reichen bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück und 1907 machte Professor Korn die ersten gelungenen Uebersetzungsversuche zwischen Berlin und München. Die heutige Bildtelegraphie benutzt den Drahtweg; in absehbarer Zeit wird auch die Bildübertragung durch die drahtlose Technik erfolgen. Unser Bild zeigt führende Techniker bei der Eröffnungsfeierlichkeit: Graf Arco, Direktor der Telefunken-Gesellschaft (1) und Professor Karolus (2), den Erfinder des gegenwärtig für die Bildtelegraphie benutzten Verfahrens.



## Einbruch in eine Stahlkammer.

In der Nacht zum Sonntag unternahm ein Verbrecher in Berlin einen außerordentlich verwegenen Einbruchversuch in die Stahlkammer einer Depositionskasse der Dresdener Bank am Savignyplatz. Die Einbrecher hatten ihr Unternehmen außerordentlich sorgfältig und von langer Hand vorbereitet. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei müssen sie bereits vor acht oder vierzehn Tagen genaue Abmessungen an der Türe zum Panzergewölbe vorgenommen und genaue Aufzeichnungen über die Lage der Stahlkammer und den Weg zu ihr gemacht haben. Die Verbrecher kamen mit den neuesten und raffiniertesten Werkzeugen an den Ort ihrer Tätigkeit und benutzten nicht weniger als sechs große Sauerstoffapparate, von denen jeder etwa anderthalb Meter hoch ist und etwa einen Zentner wiegt. Diese Sauerstoffflaschen müssen die Verbrecher in der Nacht auf Wagen herbeigeschafft und einzeln in das Kellergewölbe geschafft haben. Die Polizei vermutet, daß das schon einige Tage vor der Tat geschehen war. Anscheinend haben sie das Handwerkszeug in einem unbenutzten Nebengeläß im Keller untergebracht. Sie müssen auch gewußt haben, daß in der Stahlkammer angesichts ihrer vorzüglichen technischen Sicherung kein ununterbrochener Wächterdienst aufrecht erhalten wurde. Die Verbrecher gelangten durch Gärten von hinten in das Haus und in das Panzergewölbe. Dieses ist zunächst durch eine etwa zwei Meter hohe Eisentüre von 50 Zentimeter Dike gesichert. Diese Türe enthält Panzerungen neuester Konstruktionen und außerdem eine besondere Betonmasse zur Sicherung gegen Einbrüche. Diese Konstruktion hat sich außerordentlich bewährt, denn sie hat den Werkzeugen der Einbrecher standgehalten. Das Aufschweißen der Panzertür mit dem Sauerstoffgebälge muß mit großem Lärm verbunden gewesen sein. Trotzdem hat niemand etwas vernommen oder beobachtet, da die Einbrecher den Raum gegen Licht und Schall abgedämpft hatten. Die Verbrecher haben sich viele Stunden während der Nacht gearbeitet. Es gelang ihnen jedoch nur, zwei große Löcher in einer Tiefe von etwa zwanzig Zentimetern und einem Umfange von etwa vierzig Quadratzentimetern zu bohren. Dann stießen sie auf die undurchdringliche Betonschicht. Der Einbruchversuch wurde am Sonntag mittag durch einen Kassenvoten entdeckt, der in die Bank kam, um einige liegen gebliebene Arbeiten zu verrichten. Dabei bemerkte er im Kassentraum eine große Unordnung und stieß schließlich auf das Zerstörungswerk der Einbrecher. Er unterrichtete sofort die Kriminalpolizei. Hätten die Verbrecher die Möglichkeit gehabt, ihr Werk in der Nacht vom Sonntag zum Montag nochmals fortzusetzen, so hätten sie vielleicht doch ihr Ziel erreicht. Die Polizei nimmt an, daß vier Männer zusammen tätig waren. Zwei von ihnen haben die eigentliche Arbeit verrichtet, während die anderen zwei sicherten. Wohl berechnet hatten sie für den Fall einer Entdeckung sich einen Notausgang geschaffen. Die Durchführung des Unternehmens läßt keinen Zweifel daran, daß es sich bei ihnen um alte, gewiegte Berufsverbrecher und Spezialisten handelt. Sie haben ihre Arbeiten mit Handschuhen ausgeführt, um sich nicht durch Fingerabdrücke zu verraten. Die Kriminalpolizei glaubt, ihnen bereits auf der Spur zu sein.

## Eine furchtbare Tragödie jugendlicher Erwerbsloser.

Einem gemeinsamen Selbstmordversuch unternahm am Montagabend fünf junge Leute im Alter von 18 bis 23 Jahren, darunter zwei Mädchen, in dem Hause Helmholtzstraße Nr. 35 in Berlin-Charlottenburg. Es handelt sich dabei um die furchtbare Tragödie jugendlicher Erwerbsloser. Die Tat geschah in einer Wohnkammer, die der 18 Jahre alte Chauffeur Max Kengel bewohnt. Vier hatten die jungen Leute öfter Zusammenkünfte. Am Montagabend traf man sich wieder und eine längere Aussprache endete mit dem Beschluß, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie lösten den Gasverschluß, so daß große Mengen Gas ausströmten. Hausbewohner waren aber später auf den Gasgeruch aufmerksam und fanden, als sie in die Küche eindrangen, alle fünf Personen bewußtlos auf. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren jedoch von Erfolg begleitet, doch mußten alle fünf Personen ins Krankenhaus gebracht werden.

## Ueberrfall in der Stadt.

Auf dem sogenannten Korridor der Berliner Stadt- und Ringbahn wurde in der Nacht zum Montag der 25 Jahre alte Maler Karl Kaban gegen ein Uhr nachts in einem Abteil 3. Klasse überfallen. Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Westend trat ein Mitreisender aus einem Nebenabteil auf ihn zu und hat um Feuer. Im selben Augenblick verfiel er ihm einen heftigen Schlag auf den Kopf und mit einem heftigen Gegenstoß maß er die Hand auf den Kopf. Der Ueberrfall geschah nach dem Verlassen der Bahnstation, die Kaban und ein anderer Mann zusammen mit dem Täter zum Bahnhof Westend im Reichshaus. Der Räuber ließ besitz und seinen Opfer so, stieg aus einem Nebenabteil aus und verließ unter dem Namen Kaban, die sich anmerken über das plötzliche Gehen des Jungs, daß der Kaban sich für den Täter.

des Ueberrfallenen sind so schwer, daß er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Täter ist entkommen.

Angefallen wurde in derselben Nacht im Restaurant Berlin-Grünwald eine Verkäuferin. Ein junger Burche suchte ihr die Handtasche zu entreißen. Das Mädchen setzte sich aber so kräftig zur Wehr, daß er bei ihren Hilferufen die Flucht ergriff.

## Mahnahmen gegen das Berliner Verbrechertum.

Im Berliner Polizeipräsidium fand Montag eine Besprechung über die in letzter Zeit in verstärktem Maße in der Presse gemeldeten Raubüberfälle statt. Es konnte dabei an Hand des Altematerials festgestellt werden, daß die Zahl der Raubüberfälle keineswegs größer ist als in früheren Jahren, zumal erfahrungsgemäß die Winterzeit stets eine Vermehrung der Tätigkeit der Verbrecher mit sich bringt. Trotzdem sind in der Konferenz beim Polizeipräsidenten eine Reihe Beschlüsse gefaßt worden, deren sofortige Durchführung geeignet ist, dem Verbrechertum wirksam zu steuern.

## Der frühere Polizeipräsident von Magdeburg, Krüger



hat sich in feierlichem Zusammenbruch erschossen. Genosse Krüger war Buchdrucker, Arbeitsekretär und 1919/1920 Polizeipräsident von Magdeburg. Wegen starker persönlicher Angriffe durch Links- und Rechtsradikale wurde gegen Krüger seinerzeit ein Disziplinarverfahren eingeleitet, das mit seiner Freisprechung endete. Er war dann in führender Stelle im Reichsbanner tätig, um dessen Gründung er große Verdienste hatte.

## Durch Gas den Tod gesucht.

In der Schönhauser Allee Nr. 50 in Berlin wurden in den späten Abendstunden des Montags der 22-jährige Arbeiter Max Dörfelinger und seine 19-jährige Braut Gerda Kengel durch Gas vergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Beide haben in gegenseitigem Einverständnis den Tod gesucht, da ihrer Verheiratung Hindernisse im Wege standen.

## Tödlicher Unfall eines Berliner Kraftfahrers.

Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr fuhr in Königsberg i. d. Neumark ein mit drei Personen besetztes Berliner Motorrad in harter Fahrt gegen einen Baum. Der Führer erlitt einen Schädelbruch und verstarb bald darauf. Die beiden Mitfahrer wurden erheblich verletzt in das Kreiskrankenhaus Königsberg gebracht. Die Personalien der Fahrer waren zur Stunde noch nicht bekannt.

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau.

Die deutsche Delegation unter Führung von Reichswirtschaftsminister Dr. Hermann Brüning (rechts) ist zur Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen in Warschau eingetroffen und wurde von dem deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Kauffner (links), empfangen.



## Verkauf der Berliner Urania.

Die außerordentliche Generalversammlung der Urania in Berlin am Montag dem Vorstand und dem Ausschuss mit 155 gegen 23 Stimmen die Genehmigung, das Grundstück Urania bei passender Gelegenheit zu verkaufen. Der Urania-Berein gab einen Protest zu Protokoll. Der Verkauf des Grundstückes wurde als unvermeidbar bezeichnet, da die Gesellschaft über keine Mittel mehr verfüge und die Unterhaltung 4000 bis 5000 Mark monatlich erfordere.

## Unfall Harry Piels.

In Neuhabelsberg bei Potsdam ist Sonntag nachmittag der Filmschauspieler Harry Piel bei einer Aufnahme schwer verunglückt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Die ausgeführten Wartburg-Teppiche.

Der geplante Verkauf der Wartburg-Teppiche in das Ausland beschäftigte in der Berufungsinstanz die Große Strafkammer des Landgerichts Berlin. Die Wartburg-Teppiche, die dem früheren Großerzog von Sachsen-Weimar gehörten, sind im Jahre 1924 unter national wertvollen Kunstwerke eingetragen worden. Demgemäß unterliegt ein Verkauf in das Ausland der Genehmigung der Behörden. Dem Kunsthändler Worch, Berlin, Unter den Linden waren die Teppiche von dem Rittergutsbesitzer von Reichenstein in Schlesien, bei dem sie sich damals in Verwahrung befanden, kommissionsweise zum Verkauf übergeben worden. Worch war mit ihnen, nachdem er sie von der Zollbehörde hatte plombieren lassen, nach Paris gefahren, um sie dort Kunstliebhabern zu zeigen. Er hatte sie dann wieder zurückgebracht. Er war wegen unerlaubter Ausfuhr eines Kunstwerkes mit 10000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Strafkammer sprach den Angeklagten Sonnabend unter Aufhebung des ersten Urteils auf Kosten der Staatskasse frei.

## Ein Lastkraftwagen unter der Lokomotive.

Auf der Eisenbahnstrecke Nordhausen-Erfurt stieß am Montag an einem Eisenbahnübergang unweit der Station Hohenroth ein Lastkraftwagen mit Anhänger auf Nordhausen mit einem Personenzug zusammen und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Wagens war sofort tot. Der Begleiter erlag sehr bald den schweren Verletzungen. Die Schranken waren geschlossen. Der Chauffeur konnte jedoch wegen Glattschlusses auf der abschüssigen Landstraße seinen Wagen nicht mehr zum Halten bringen und durchbrach die Schranke. Im selben Augenblick kam der Personenzug herbei. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Lokomotive und der folgende Gepäckwagen entgleisten. Der Eisenbahnverkehr lag drei Stunden still.

## Eine Stadtmision befohlen.

Die Dresdener Stadtmision wurde am Sonntag das Opfer eines gerissenen Betrügers. Der Mann, der unbekannt geblieben ist, erschien in einer Dresdener Kirchgemeinde, angeblich um 25 gefüllte Sammelbüchsen der Stadtmision abzuholen. Tatsächlich wurde ein Bote ermartet und ihm die Büchsen daher ausgehändigt. Erst als der richtige Bote eintraf, wurde der Betrug festgestellt.

## Veranbarung eines Lohngeldtransportes.

In Klein-Roseln (Saarbrücken) wurde am Sonnabend ein Lohngeldtransport für einen Schacht der Döwendel Grube kurz vor dem Lagerhaus von vier Räubern überfallen. Der Grubenwächter, der den Räubern entgegentrat, wurde durch vier Schüsse getötet, der Zahlmeister durch einen Schuß verletzt. Der geraubte Betrag soll über eine Viertel Million Franken betragen. Die Täter sind entkommen.

## Schiffsunglück auf dem Rhein.

Bei Pannerden (Nieder-Rhein) ist ein mit Torf beladenes holländisches Schiff aus bisher unbekanntem Grund im Augenblick, als es abgeschleppt werden sollte, gesunken. Während sich der Schiffer in einem Ruderboote habe retten können, seien seine Frau und drei Kinder, die sich auch auf dem Schiffe befanden, ertrunken.

## Raubüberfall auf ein Postamt.

In Kloster Lausitz drangen drei Männer in das Postamt ein, hielten durch Vorhalten von Revolvern die Schalterbeamten in Schach und raubten die Schalterkasse, in der sich 2077 Mark befanden. Mit einem Kraftwagen ergriffen sie dann die Flucht.

## Wilhelms Schwager verunglückt.

Der junge Russe Alexander Subloff, der jungvermählte Gatte der Prinzessin Viktoria von Schaumburg, der Schwester Wilhelms II., ist am Montag vor dem Kennenhaus in Godesberg mit seinem Motorrad verunglückt. Er kam zu Fall und zog sich Verletzungen am Kopf und anscheinend auch im Innern zu.

## Seitler Kaffee als Tobestrukt.

Das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Dünter aus Demmin hatte aus einer Tasse eben aufgedröhnten Kaffee getrunken und sich dabei so schwer verbrüht, daß es bereits auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

## Erdbeben in Nordwest-Celebes.

Im Gebiete von Dongala (Nordwest-Celebes) ereigneten sich heftige Erdstöße. In Dongala, Paloe und Biromaroe kürzten mehrere Häuser ein. In der Paloe Bai richtete eine Springflut große Verwüstungen an. Vierzehn Personen wurden getötet und fünfzig verletzt.



## Vor umfangreichen Betriebsstillegungen in der Schwerindustrie

### Stillegungsanzeigen weiterer Betriebe des Rheinisch-westfälischen Industriebezirks.

Düsseldorf, 5. Dezember. Zu der drohenden Stilllegung in der Schwerindustrie wird bekannt, daß auch zahlreiche weiterarbeitende Industriebetriebe des rheinisch-westfälischen Industriebezirks aus freien Stücken ebenfalls Stillegungsanzeigen bei dem zuständigen Regierungspräsidenten zum 1. Januar 1928 erstattet haben. Eine Verwirklichung würde den Betrieben ein wirtschaftliches Weiterarbeiten nicht mehr gestatten.

Düsseldorf, 6. Dezember. (Eigener Fundbericht.)

Bei der Androhung der Stilllegung in der Eisen- und Stahlindustrie handelt es sich um folgende Firmen: Vereinigte Stahlwerke A.G., Friedrich Krupp A.G., Gute Hoffmannshütte, Eisen- und Stahlwerk Hoesch, Mannesmann-Röhren-Werke A.G., Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik A.G., Düsseldorf, Deutsche G. m. b. H., Abteilung Heinrich Schütte in Hattingen, Deutsche Gießerei A.G., Hahnshütte A.G., Pöschel- und Walzwerk A.G., Düsseldorf, Geisweider Eisenwerke A.G., Hütten-Gesellschaft Friedrich Schütte, Sterch- und Schöneberg A.G., Mitteldeutsche Stahlwerke A.G., Feine Walzwerke A.G., Vereinigte Obersteirische Hüttenwerke A.G. und Eisenwerk Magyartalan Schütte. Dazu kommt noch eine Reihe von Firmen der weiterverarbeitenden Eisenindustrie hinzu, die im rheinisch-westfälischen Gebiet liegen und gleichfalls Stillegungsanzeigen zum 1. Januar eingereicht haben.

Nach Mitternachtsbeginn der Werke der deutschen Eisenindustrie bereits mit der praktischen Vorbereitung der für den 1. Januar angekündigten Stilllegung. Schon in den nächsten Tagen dürfte die Einstellung der Bauten sich durch Abstoppen der Hochofenbezüge an Kalt- und feuerfesten Stoffen und durch Anhaltung der Schrottblieferung bemerkbar machen. In den Kreisen der Eisenindustrie wird damit gerechnet, daß die für den 7. d. Mts. angesetzten Verhandlungen sich über vierzehn Tage hinziehen dürften, so daß die offizielle Kündigung seitens der Arbeitgeber am 15. bzw. 17. d. Mts. ausgesprochen werden dürfte.

### Die Antwort der Arbeiterschaft.

Essen, 5. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Kampfanzeige der Kräftigen hat im Industriegebiet wie eine Bombe eingeschlagen. In der Arbeiterschaft bewahrt man aber trotz aller Empörung über die neueste Provokation

des Unternehmertums vollste Ruhe und Kaltblütigkeit. Auch die öffentliche Meinung sieht dem Vorgehen der Industriellen ebenso verständnislos und ablehnend gegenüber wie seinerzeit dem Hülarentritt Hugo Stinnes nach Anna. So wird die Drohung mit der Auspernung fast allgemein als missglückter Bluff „der Nebenregierung“ bezeichnet, die das Bürgerblut-Kabinett veranlassen soll, die berechtigten Ansprüche der Arbeiterschaft zurückzuweisen und die Infragestellung der Verordnung vom 10. Juli 1927 auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. Die Gewerkschaften sehen den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegen.

Vor den Betriebsräten des Christlichen Metallarbeiterverbandes betonte dessen Führer Budeg unter großem Beifall, daß sämtliche Notstandsarbeiten verweigert würden, falls den Gewerkschaften ein Kampf aufzuerzwingen werden sollte. Die Industriellen hätten die Verantwortung für die Folgen ihrer Gewaltmaßnahmen allein zu tragen.

### Die Christlichen Metallarbeiter gegen die Großindustriellen.

Der christliche Metallarbeiterverband hat dem Reichsarbeitsminister in einem Schreiben mitgeteilt, daß die Führer des christlichen Metallarbeiterverbandes klar erkennen lassen, daß es falsch ist, wenn die Industriellen behaupten, die Gewerkschaften verlangten die Einführung des schematischen Achtstundentages für die gesamte eisenhaltende und eisenverarbeitende Industrie, vollen Lohnausgleich usw. Der christliche Metallarbeiterverband müsse Einspruch erheben gegen die Darstellung, der sich die deutsche Großindustrie bedient. Die Ankündigung der Betriebsstillegungen sei erfolgt, bevor die eigentlichen Verhandlungen begonnen hätten und bevor die Auswirkungen der Vorklänge der Gewerkschaften ausreichend geprüft worden sei. Der Reichsarbeitsminister wird aufgefordert, eine Prüfung dieser Vorschläge zu veranlassen.

### Die Reichsregierung greift in den Eisentonflikt ein.

Berlin, 5. Dezember. Die „B. Z. am Mittag“ erfährt zur Ankündigung der Industriellen, zum Jahreswechsel die gesamte deutsche Schwerindustrie stillzulegen, daß noch in dieser Woche der Reichsarbeitsminister die Schlichtungsverhandlungen einleiten wird. Gestern haben, wie die „B. Z. am Mittag“ aus Essen meldet, zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften keinelei Fühlungnahme stattgefunden.

stehenden Parteien eine wöchentliche Frist gab, um sich zu einigen. Die darauffolgende Verhandlungen verliefen erfolglos. Nun hat die Schlichterkammer die letzte Entscheidung zu treffen.

### Der Streik der Weiß- und Farbleberarbeiter beendet.

Der Streik der Weiß- und Farbleberarbeiter der Firma S. Alexander, Biegnitz, ist durch Eingreifen des Schlichters für Niederschlesien erfolgreich beendet. Der Stundenlohn wurde sofort um 6 Pf. pro Stunde erhöht. Uffordräge desgleichen um 7 bis 20 Prozent. Arbeitsstunden 25 Prozent. Vertragsdauer bis 30. April 1928. Die Arbeit ist am Montag wieder aufgenommen worden.

### Ueber die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen in Sowjetrußland

bringt der „Trud“ (vom 25. November 1927, Nr. 260) eine interessante Aufschrift aus Arbeiterkreisen der Textilindustrie, in der die alle Klage über die großen Schwierigkeiten, Jugendliche in den Betrieben unterzubringen, wiederholt wird. Es heißt in der Aufschrift u. a.:

„In diesem Jahr sind in unserer Werkhülle 400 Aufnahmegesuche eingegangen. Angenommen wurden aber nur 50; 350 wurden abgewiesen. Im nächsten Jahr werden diese 350 bereits das festgesetzte Alter überschritten haben und daher wieder nicht aufgenommen werden können. Das führt zu vielen Missetatungen. Die Kinder verlangen von den Eltern Kleidung und Unterkunft. Der Vater verdient aber nur 50 bis 80 Rubel monatlich und ist bei 2 bis drei Kindern garnicht in der Lage, diese Wünsche zu befriedigen. Die Kinder verfallen daher leicht einem ungerechten Lebenswandel. Andererseits führen die Schwierigkeiten, einen Sohn oder eine Tochter im Betrieb unterzubringen, zur Vergiftung der Beziehungen der Arbeiter untereinander. Mühsam und Liebedienerei sind an der Tagesordnung. Jeder ist bestrebt, sich bei der Direktion beliebt zu machen. Von den Absolventen der Werkhülle werden die besten zuerst eingestellt. Aber die Kinder von Direktoren, Angestellten und Meistern haben es viel leichter, vorwärts zu kommen, denn sie haben bei ihren Eltern eine Unterstützung, die der ungeliebte Arbeiter seinem Sohn nicht bieten kann, weil Armut, schlechte Wohnungsverhältnisse usw. ihn daran hindern. Das alles erzeugt bei der Arbeiterschaft Veräufung und Verzerrung.“

Die Entwicklung der Industrie macht längst nicht so große Fortschritte, daß die Möglichkeit gegeben wäre, die alljährlich in das Erwerbsleben eintretenden Jugendlichen unterzubringen. So kommt es, daß die Jugendlichen, die Zahl der Arbeitslosen, die nach der amtlichen Statistik mindestens 2 Millionen beträgt, ständig vermehren. Sowjetrußland ist demnach alles andere, als ein Paradies.

### Die Wahl des Gesellenausschusses für die Breslauer Tischler-Zwangsinnung.

Die Wahl des Gesellenausschusses für die Tischlerinnung hat in dem Lokale „Brattslavia“, Mauritiusplatz, am Montag, den 5. Dezember, stattgefunden. Bei der Eröffnung zu der Wahl zeigte es sich, daß die christlichen Holzarbeiter, die in der Besetzung des Gesellenausschusses zwei Vertreter und zwei Ersatzvertreter beansprucht hatten zu der Wahl selbst, auf Zustimmung einer eigenen Liste Abstand genommen hatten. Die Wahl war von 5-7 Uhr angelegt. Abgegeben wurden 562 Stimmen. Gültig davon 561 Stimmen. Ungültig war eine Stimme. Der Wahlvorschlag des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes ist mit allen Stimmen gewählt. Gewählt sind die Kollegen Artur Seide, Gustav Schlagner, Paul Kupka, Josef Raffortz, Georg Beyer, Richard Anders. Ersatzvertreter: Richard Fuld, Gustav Reichel, Hermann Stöber, Georg Machowka, Julius Nowat, Gustav Stod.

Die Zahl der Arbeitsunfälle in Frankreich beläuft sich, wie der „Quotidien“ meldet, im Jahre auf 2 Millionen. Davon sind 60 000 schwerer Natur, das heißt mit tödlichem Ausgang oder mit dauernder Arbeitsunfähigkeit. Die Zahl der verlorener Arbeitstage beläuft sich auf 27 Millionen.

### Polizei gegen Streikende.

#### Zum Kampf in der westdeutschen Kanalschifffahrt.

In der westdeutschen Kanalschifffahrt sind die Reeder in den letzten Tagen dazu übergegangen, in einem unerhörten Ausmaß Polizei gegen die Streikenden in Anspruch zu nehmen. Mit Hilfe der Polizei will man die Streikenden aus den Wohnungen an Bord der Schiffe heraustreiben; man erwirkt polizeiliche Verfügungen zur Ermittlung, ohne daß den aus den Wohnungen Getriebenen andere Wohnräume an Land angewiesen werden. Die Firma Lehnering & Co. hat es sogar fertig gebracht, Streikende, die sich weigerten, ihre Wohnungen an Bord zu verlassen, wegen Hausfriedensbruch zu verklagen.

Wie verlautet, werden polizeiliche Kräfte jetzt auch in sehr großem Ausmaß zum „Schutz“ der über Rotterdam und den Rhein-Herne-Kanal kommenden Erzschiffe mobil gemacht. Bei einzelnen dieser Schiffe waren zum Beispiel nicht weniger als acht Schutzeute an Bord.

Gegenüber diesem Treiben der Kanalarbeiter, die den Behördenapparat für ihre Zwecke einspannen, kann nicht scharf genug Front gemacht werden. Vor allem muß an den Preussischen Wohlfahrtsminister und Innenminister appelliert werden, einmal nach dem Rechten zu sehen. Vom Wohlfahrtsminister darf man wohl erwarten, daß er den Wohnungsterror gegen die Streikenden unterbindet und den beim Wohlfahrtsministerium bereits angemeldeten Beschwerden des Deutschen Verkehrsverbundes Rechnung trägt. Der Preussische Innenminister muß die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten anweisen, daß sie, bevor massenweise Polizeikräfte den Kanalarbeitern zur Verfügung gestellt werden, genau untersuchen, ob die geforderte Inanspruchnahme polizeilicher Kräfte auch gerechtfertigt, denn es haben sich in den letzten Wochen und auch in der allerjüngsten Zeit keinerlei Vorgänge abgespielt, die die massenhafte Inanspruchnahme der Polizei durch die Kanalarbeiter rechtfertigen. Die Streikenden verhalten sich absolut ruhig und diszipliniert, trotzdem man es ihnen mit Hilfe der Polizei unmöglich macht, den die Streikbrecher heranzukommen und diese über das Verweigerung ihres Tuns aufzuklären. Praktisch bedeutet die Mobilisierung der Polizei gegen die Streikenden eine Unterbindung des Koalitionsrechtes und der Koalitionsfreiheit der Arbeiterschaft. Eine solche Unterbindung kann aber unmöglich die Aufgabe der Polizei sein.

### Steigende Arbeitslosenzahlen auch in Berlin.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt hat sich das neue Großwetter bereits empfindlich bemerkbar gemacht. In der vergangenen Woche ist die Arbeitslosenzahl in Berlin um rund 18 000 Personen gestiegen; sie weist zurzeit einen Stand von 167 221 auf. Die Steigerung übersteigt die Zugänge in den letzten Wochen um ein Mehrfaches. Vor allem haben sich die Arbeitsmöglichkeiten für die männlichen Kräfte verschlechtert, während die weiblichen an der Zunahme nur mit rund 12 Prozent beteiligt sind.

### Die Tarifbewegung der Textilarbeiter im Gebiet Hamburg-Niederelbe

die schon seit längerer Zeit im Gange ist — seit Ende September Manifestationsbewegung, seit Ende November Lohnarbeitsbewegung — hat noch immer zu keinem Ergebnis geführt. Die vom Schlichter gefällten beiden Schiedsprüche wurden von den Arbeitnehmern abgelehnt, vor den Arbeitgebern angenommen. Darin in einer Reihe von Betrieben zur Kündigung der Arbeiter. Haben die Arbeitgeber Herdmschlichterklärung der Schiedsprüche beantragt. Die Verhandlungen über die Schiedsprüche finden am Sonntag bei Reichsarbeitsministerium statt.

händen eine ausreichende Lohnerhöhung verweigert wird, eine Erhöhung, fast ebenso hoch wie die geforderte, ihren Betrieben zu gewähren. Mit diesem Unfug muß einmal ausgeräumt werden.

### Fortbestehende Differenzen in der schlesischen Basaltindustrie.

In der schlesischen Basaltindustrie bestehen schon seit Monaten Lohn Differenzen. Der seinerzeit vom Tarifamt gefällte Schiedspruch, der eine Lohnerhöhung von 53 auf 57 Pf. vorsah, wurde von den Unternehmern abgelehnt. Das von den Arbeitern angerufene Haupttarifamt ging noch über den gefällten Schiedspruch hinaus und setzte den Stundenlohn in der Spitze auf 58 Pf. fest. Auch dieser Spruch ist von den Unternehmern abgelehnt worden, und nun haben sich die Arbeitnehmer an den Schlichter für die Provinz Niederschlesien gewandt, der den

händen eine ausreichende Lohnerhöhung verweigert wird, eine Erhöhung, fast ebenso hoch wie die geforderte, ihren Betrieben zu gewähren. Mit diesem Unfug muß einmal ausgeräumt werden.

## Der polnische Außenhandel.

### Seine Entwicklung in neuester Zeit.

Die Entwicklung des polnischen Außenhandels weist auch in der letzten Zeit wiederum einzelne recht interessante Erscheinungen auf.

Die Oktoberbilanz des polnischen Außenhandels zeigt wiederum einen großen Einfuhrüberschuß, und zwar von 28 Millionen Zloty neuer Parität. Dabei ist sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr gegen den September gestiegen. Die Ausfuhr stieg um 18,6 Millionen Gold-Zloty alter Parität, die Einfuhr um 24 Millionen Gold-Zloty alter Parität, so daß das Passivum der polnischen Handelsbilanz im Oktober noch um 5,4 Millionen Gold-Zloty alter Parität größer war als im September (also auch in diesem Monat hat sich der polnische Außenhandel wiederum genau so entwickelt wie der deutsche; denn auch in Deutschland stieg im Oktober die Passivität der Handelsbilanz bei stark steigender Ausfuhr, aber noch stärker steigender Einfuhr). Neu ist in der Entwicklung jedoch, daß im Oktober zum ersten Mal Polens Ausfuhr stabiler geblieben ist. Sie war im Oktober nur um 3000 Tonnen größer als im September und betrug im Oktober insgesamt 1 075 000 Tonnen. Die Kohlenausfuhr Polens nach Oberschlesien ist sogar im Oktober gegenüber dem September etwas gesunken, nämlich um 7200 Tonnen. Sie betrug im Oktober im ganzen 879 751 Tonnen. Bemerkenswert ist dabei, daß in dieser Zeit auch die Halbenbestände in Polnisch-Oberschlesien fast um denselben Betrag stiegen. Das beweist, daß Polen selbst diesen, wenn auch sehr geringen Ausfuhranstieg, tatsächlich nicht mehr aufnehmen konnte und daß die fragliche Menge in dem Augenblick überhaupt nicht mehr abziehbar war, als er nicht mehr aus Ausland abgeleitet werden konnte. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß die Förderung der polnisch-oberschlesischen Kohlenindustrie im Oktober insgesamt nicht unerheblich gegenüber dem September gestiegen ist, nämlich um 104 Millionen Tonnen, so daß Polen selbst demnach im Oktober tatsächlich eine weit höhere Kohlenmenge aufgenommen hat als im September. Tatsächlich sind denn auch die Absatzfiguren der polnisch-oberschlesischen Kohlenindustrie nach dem polnischen Inland im Oktober nicht unerheblich gestiegen. In Oberschlesien selbst wurden nämlich im Oktober 58 500 Tonnen und im übrigen Polen 58 600 Tonnen mehr abgesetzt als im September. Innerhalb zeigt sich doch wenigstens für Polnisch-Oberschlesien das dürfte für die Lage der gesamten polnischen Kohlenindustrie aber nur zum Teil (sein), daß selbst dann, wenn Polen seinen eigenen Kohlenverbrauch jetzt steigert, bei befriedigender Kohlenproduktion doch noch auf den Kohlenexport in der jetzt erreichten Höhe angewiesen ist.

Sehr interessante amtliche polnische Zahlen werden bekanntlich über die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland in den ersten neun Monaten 1927. Danach hat Polen aus Deutschland in den ersten neun Monaten 1927 für

306 Millionen G. Zl. Waren bezogen und an Deutschland für 322,5 Millionen G. Zl. geliefert. Somit ist in den ersten neun Monaten 1927 die Einfuhr Polens aus Deutschland mehr als doppelt so groß als in der gleichen Zeit 1926, in der Polen von Deutschland nur für 134 Millionen G. Zl. Waren bezogen hatte, während die Ausfuhr Polens nach Deutschland in den ersten neun Monaten 1927 fast um 100 Millionen G. Zl. gegenüber der gleichen Zeit 1926 gestiegen ist, d. h. um ungefähr 35 Prozent. Diese Zahlen zeigen zunächst, daß trotz des deutsch-polnischen Zollkrieges auch im Jahre 1927 die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern ganz außerordentlich gewachsen sind. Trotz aller Kampfmaßnahmen ist es beiden Ländern gelungen, einen großen Teil des Ausfalls wieder einzuholen, der durch diese gegenseitigen Kampfmaßnahmen zunächst herbeigeführt wurde. Ferner zeigt sich aber auch, daß es Deutschland in diesem Jahre (wenigstens im Vergleich zum vergangenen Jahre) in weit höherem Maße gelungen ist, seine Ausfuhr nach Polen zu steigern, als es Polen in dieser Zeit gelungen ist, seine Ausfuhr nach Deutschland zu steigern. Daran ist Polens Einfuhr aus Deutschland immer noch kleiner als seine Ausfuhr nach Deutschland. Die Erklärung für das stärkere Zurückbleiben Deutschlands in seiner Ausfuhr nach Polen im Vergleich zur Entwicklung der Ausfuhr Polens nach Deutschland liegt wahrheitsgemäß darin, daß Deutschlands Kampfmaßnahmen sehr viel stärker waren als Polens Kampfmaßnahmen. Im Uebrigen zeigt diese Entwicklung vor allem das eine, wie sehr beide Länder einander wirtschaftlich brauchen, da trotz hoher Kampfzölle, trotz direkter Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen sich die Handelsbeziehung ständig so stark verfestigt. Die Entwicklung der Einfuhr Polens aus Deutschland und der Ausfuhr Polens nach Deutschland in den einzelnen Monaten der ersten drei Quartale 1927 deutet sich nicht immer. Der Höhepunkt liegt bei der polnischen Einfuhr aus Deutschland im Mai, bei Polens Ausfuhr nach Deutschland im März und wieder im August und September. Daraus aber weitgehende Schlüsse ziehen zu wollen, wäre nutzlos. Das kann sich auch ganz zwanglos aus den Verhältnissen der ein- und ausgeführten Warengruppen und aus Saison-Veränderungen erklären.

### Der Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich.

Nach einer in der „Journale Industrielle“ veröffentlichten Statistik betrug der Wert der in den ersten 10 Monaten dieses Jahres aus Deutschland nach Frankreich eingeführten Waren 2 267 550 000 Franken gegen 3 301 650 000 Franken im Vergleich mit dem Vorjahre. Der Wert der aus Frankreich nach Deutschland ausgeführten Waren belief sich in den ersten 10 Monaten dieses Jahres auf 5 173 550 000 Franken gegenüber 4 531 450 000 Franken im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Aus Schlessen.

Die Sejmwahlen in Ostoberschlessen.

Einheitsfront der deutschen und polnischen Sozialisten.

Die politischen Parteien Ostoberschlessens haben, wie W. E. S. meldet, nachdem der Termin für die Warschauer Sejmwahlen endgültig bestimmt wurde, mit ihren Wahlvorbereitungen begonnen.

Es wäre außerordentlich begrüßenswert, wenn gerade in Ostoberschlessen, wo einer einheitlichen sozialistischen Politik besondere Schwierigkeiten entgegenstehen, bei den kommenden Wahlen ein Zusammengehen der beiden sozialistischen Parteien erzielt werden könnte.

Kein Luftverkehr Breslau-Polen?

Für Schlessen ist wieder einmal kein Geld da.

Wie wir schon verschiedentlich festgestellt, hat das fehlende Luftabkommen — eine Folge des Zollkrieges — mit Polen den grössten Zustand zur Folge, daß man von Breslau zwar nach Barcelona, nach London oder nach Skandinavien, nicht aber in das polnische Nachbarreich fliegen, noch Luftpost senden kann.

Wie wir nun erfahren, sind aber trotzdem nur schwache Aussichten dafür vorhanden, daß die Luftverbindung Schlesiens mit Polen dem üblichen Luftverkehr entsprechend ausgestaltet wird, da der Herr Reichsverkehrsminister hierfür in seinem Etat keine Mittel mehr zur Verfügung hat.

Viele Landleute haben Waffen.

Interessantes aus einer Bielefelder Gerichtsverhandlung.

Im August wurde der Oberlandjäger zu der Wohnung des Besitzers Roda in Wangien im Kreise Liegnitz gefesselt, weil es dort zu einer toten Schlägerei gekommen sein sollte, in der Roda seine Frau mit Erschießung bedroht habe.

Ein Selbstverleugungswerk über Tribunale.

Die klassische Abhängigkeit der Landbesitzer von ihren notleidenden Gläubigern hat diese Tage in Berlin, in dem wieder einmal durch die Presse veröffentlichten Buch 'Die Selbstverleugung' von Dr. Pauline von Kunitz, einen recht interessanten Einblick in die Lage der Landbesitzer gegeben.

aber billige Weise zu einem guten Weihnachtsmauz, denn diese mittelalterliche Tributverhebung brachte ungefähr zwanzig Tette Gänse etc.

Revolution im Erbsen-Prozess.

In dem Prozess gegen den Hypnotiseur Erbsen haben nach einer Meldung des Sozialdemokratischen Freisprechers sowohl der Staatsanwalt wie der Angeklagte Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Schwarz-Weiß-Rot in Langenau.

Ein Befehl des Regierungspräsidenten.

Wir berichteten Mitte August d. J. aus Langenau, Kreis Grottkau, über eine Propaganda der republikanischen Bewegung, indem am Vertalungstage eine Schwarz-Weiß-Rote Fahne auf dem Schulgebäude aufgezogen wurde.

Der Verdacht, die Schwarz-Weiß-Rote Fahne aufgezogen zu haben, richtete sich auf einen Handwerker, gegen den der Regierungspräsident Strafanzeige wegen groben Unfugs gestellt hat.

Korfanty protestiert.

Der ehemalige Abgeordnete Korfanty hat, wie aus Kattowitz gemeldet wird, an den Vorsitzenden des Reichsgerichts, Thauert, ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß der Urteilspruch des Reichsgerichts ungerecht gewesen sei.

Der Faschismus in Polnisch-Schlessen.

In Rydułtaw wurde am Sonntag nach einer Meldung des WTB die Straße nach Wischow von einer Horde junger Burschen besetzt. Alle vorüberkommenden Personen wurden mit Knütteln und Keilern angefallen, selbst Personautos verlor man zum Stehen zu bringen.

Ein Landesabrechnung für Niederschlessen.

Der Scherliche Adreßbuch-Verlag hat in diesem Jahre das amtliche Adreßbuch für Industrie, Handel und Gewerbe in der Provinz Niederschlessen herausgebracht.

Goldberg. Unregelmäßigkeiten beim Landbund.

Wie uns mitgeteilt wird, sind beim Landbund des Kreises Goldberg-Hannau der Geschäftsführer sowie zwei weitere Vollangestellte schuldig entlassen worden.

Ein Landesabrechnung für Niederschlessen.

Der Scherliche Adreßbuch-Verlag hat in diesem Jahre das amtliche Adreßbuch für Industrie, Handel und Gewerbe in der Provinz Niederschlessen herausgebracht.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD, Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

Kattowitz. Mitgliederversammlung. Freitag, den 2. Dezember, 19 Uhr, in Tschelisch. Mitgliederversammlung. Genosse Schiffer ist anwesend.

Netzen. SAJ. Morgen kommen wir um 20 Uhr im Heim zu einem Vortrag zusammen. Referent Genosse Kewent. 10. - Breslau.

Kreisstag in Neumarkt.

Zu der am 30. November stattgefundenen Kreisstagung waren von 25 Abgeordneten 24 erschienen. Verwaltungsdirektor Buchalla, als Vertreter vom Bezirksausschuß, nahm an der Sitzung teil.

Der Kreisstagung wurde von 14. Februar 1927 wurde dahingehend abgemacht, daß der Kreisausschuß ermächtigt, bei Aufnahme der Kapitalien für Straßenarbeiten fünf Reichsmark oder Gelbmark-Zinsen zu tilgen.

0700 Mark. — Für nachstehende Amtsbezirke wurden neue Vorsteher bzw. Stellvertreter gewählt: Bezirk 6: Kämlich, Rittergutsbesitzer Gohlke; Bezirk 20, Wilsau: Inspektor Wiener (Stellvertreter); Bezirk 22, Schlaup: Leh Grundke. — W. Kreisratoren wurden gewählt: Oberinspektor a. D. Besche, Neumarkt; Rittergutsbesitzer Schröder, Brunn; Oberinspektor Biehe, Wank. — Steuer- und Wirtschaftsausschuß wurden berufen: Maurer Paul Braun, Neumarkt; Paul Hiltner, Kadzborf; für den Steuerbesitz-Deutsches-Liga: Gemeindevorsteher Schröder, Groß-Gohlau. — Vertrauensmänner des Amtsgerichts Neumarkt für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden ernannt: Landwirtschafsführer Materna, Destillateur Jenich, Schlossermeister Kurze, Kreisleiter Nawroth, Direktor Müllge, Landwirt aus Neumarkt, Lagerhalter Bogt, Maltsch, Gastwirt Dambrotzki. Für den Amtsbezirk Cantz: Rordnachermeister Löblich, Cantz, Lehrer Bräuer, Cantz, Gärtnermeister Cantz, Rittergutsbesitzer Scheller, Bergonte, Hoffmann, Sadom — Abg. Nawroth (SPD.) weist am Schluß der Sitzung nochmals darauf hin, daß im größten Teil des Kreises eine nicht zu unterschätzende Wohnungsnot bestehe und daß die Wohnungsbeschaffung sehr viel Unheil und Schaden anrichten würde. Der Zeitpunkt, eine Linderung im Kreise vorzunehmen sei noch nicht gekommen und ersuchte er dringend, es beim jetzigen Zustande zu belassen.

Kojetthal. Elternabend der Arbeiterjugend. Am Sonntag, den 18. Dezember, 17 Uhr, veranstaltete die sozialistische Arbeiterjugend, Ortsgruppe Kojetthal, in den Metzgergärten von Schlegel ihren ersten Elternabend. Da an diesem Abend ein abwechslungsreiches Programm vorgesehen ist, verpricht die Veranstaltung recht interessant zu werden. Nach dem ersten Teil, der einen ersten Charakter trägt, folgt die Einbeziehung der SPD-Ortsgruppe Kojetthal, worauf der heitere Teil folgt. Als Redner ist der Genosse Herbert Löbe gewonnen worden. Die Bevölkerung von Kojetthal und Umgegend, sowie sämtliche Freunde der S.A.J. sind hiermit aufs herzlichste eingeladen. Eintrittspreis: Erwachsene 25 Pf., Jugendliche und Erwachsene 15 Pf., Kinder frei.

Kleine Breslauer Nachrichten.

- Schutz für Ziehunde. Auf Veranlassung des Tierchutzvereins hat das Polizeipräsidium alle Reviere angewiesen, die die Bannien auch in Hauptausgangspunkten auf die Hundeschutzwachen zu veranlassen. Ziehunde müssen gut situierte Weichte haben, auch wenn der Wagenführer selbst mit zischen und in der kälteren Jahrezeit eine Unterlage für den Hund mitführen.
Tot aufgefunden wurde am Sonntag früh ein Hausdiener in seiner Wohnung, Herzogstraße 17. Der Tod war durch Leuchtgasvergiftung eingetreten. Die Wohnungstür war von innen verschlossen, so daß Unfallverfall oder freiwillige Lebensentsagung anzunehmen ist.
Als Leiche aufgefunden wurde am Montag morgen der Rentempfangener J. A. im Beit in seiner Wohnung in Wäldchen 22. Zur Feststellung der Todesursache wurde die Leiche in die Anatomie geschickt.
Gesunden. Bei der Nachmittagsfeier der Arbeiterkinderfreunde am Sonntag in der Aula der Ofener Schule sind ein Schaul, ein Pelztragen, zwei Gurte und ein Entschlüssel gefunden worden. Die Sachen sind bei Erich Jähner, Molliwitzerstraße 5, parterre, abzuholen.
Die nächste Rattenvertilgung ist auf Mittwoch, den 14. Dezember, vormittags 8 Uhr, festgesetzt. Das auszugehend Gift hat bis Sonnabend, den 17. Dezember, abends 20 Uhr, an fraglichen Orte zu verbleiben und ist dann zu beseitigen, am besten zu verbrennen. Kinder und Haustiere müssen unbedingt von allen Giftstellen ferngehalten werden.
Große Unvorsichtigkeit und ihre Folgen. Am Montag mittag ereignete sich auf dem Sonnenplatz ein größerer Unfall, der auf eine große Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist. Ein in der Maurritiusstraße wohnender Haushälter fuhr mit einer Leuchte auf der Vorderplattform des zweiten Anhängers der Linie 11. Die Leuchte ragte soweit aus dem Wagen heraus, daß sie bei einem entgegenkommenden Straßenbahnzug der Linie 10 drei große Schelben einschlug. Durch die herumfliegenden Glasplitter erlitten zwei Frauen und ein Mädchen, die in der Straßenbahn saßen, Schnittverletzungen im Gesicht.
Von einer Kleinrakete umgefahren wurde am Montag vormittag an der Ecke Reuliche- und Krullstraße die Ehefrau Maria Rudolf, Alexanderstraße 38. Sie erlitt dabei mehrere Verletzungen und mußte in das Merheiligen-Hospital überführt werden.
Freiwillig aus dem Leben geschieden ist eine Ehefrau aus der Viktoriastraße. Sie wurde am Montag nachmittag in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden.

Breslauer Produktenbörse vom 5. Dezember.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 5. Dezember 1927 gezahlten Preise in Reichsmark bei 100 kg (für 100 kg) (abgesehen von den Getreidepreisen) nachfolgend in vollen Runden abgerundet. Tendenz: Getreide ruhig - Deelaaten: ruhig - Kartoffeln: Wegen eingetretener Frostes kein Geschäft - Weizen: ruhig.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices. Includes sub-table for 'Mittlere Art und Güte'.

Amliche Devisenkurse der Berliner Börse vom 5. Dezember.

Table with columns for currency types (1 Pfund Sterling, 1 Dollar, etc.) and exchange rates.

Wasserstand vom 6. Dezember.

Table with columns for location (Kattow, Reife (Stadt) vom 5. 12., etc.) and water levels.

Advertisement for 'Christ's Bread' (Christ's Brot) with text: 'Zum Alltag u. zum Feste bleibt Christ's Brot doch das Beste!'.